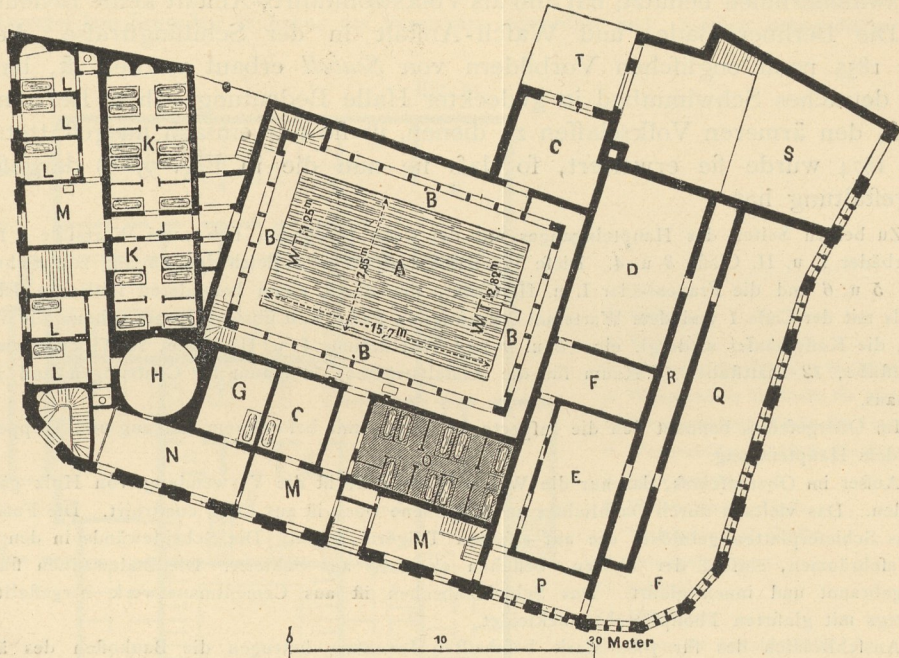


Im achten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts entstanden eine weitere Anzahl umfangreicher und zweckmäßiger Bade-Anstalten, von denen hier nur das Admiralsgartenbad (1874, durch ein Schwimmbecken 1879 erweitert) und das Kaiser Wilhelmsbad (umgebaut 1876) zu Berlin, die öffentlichen Bade-Anstalten zu Bremen (1877) und Dortmund (1878) genannt sein mögen.

Fig. 56.

Bade- und Wafch-Anstalt zu Magdeburg¹⁸⁷⁷).

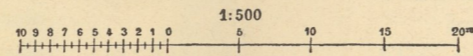
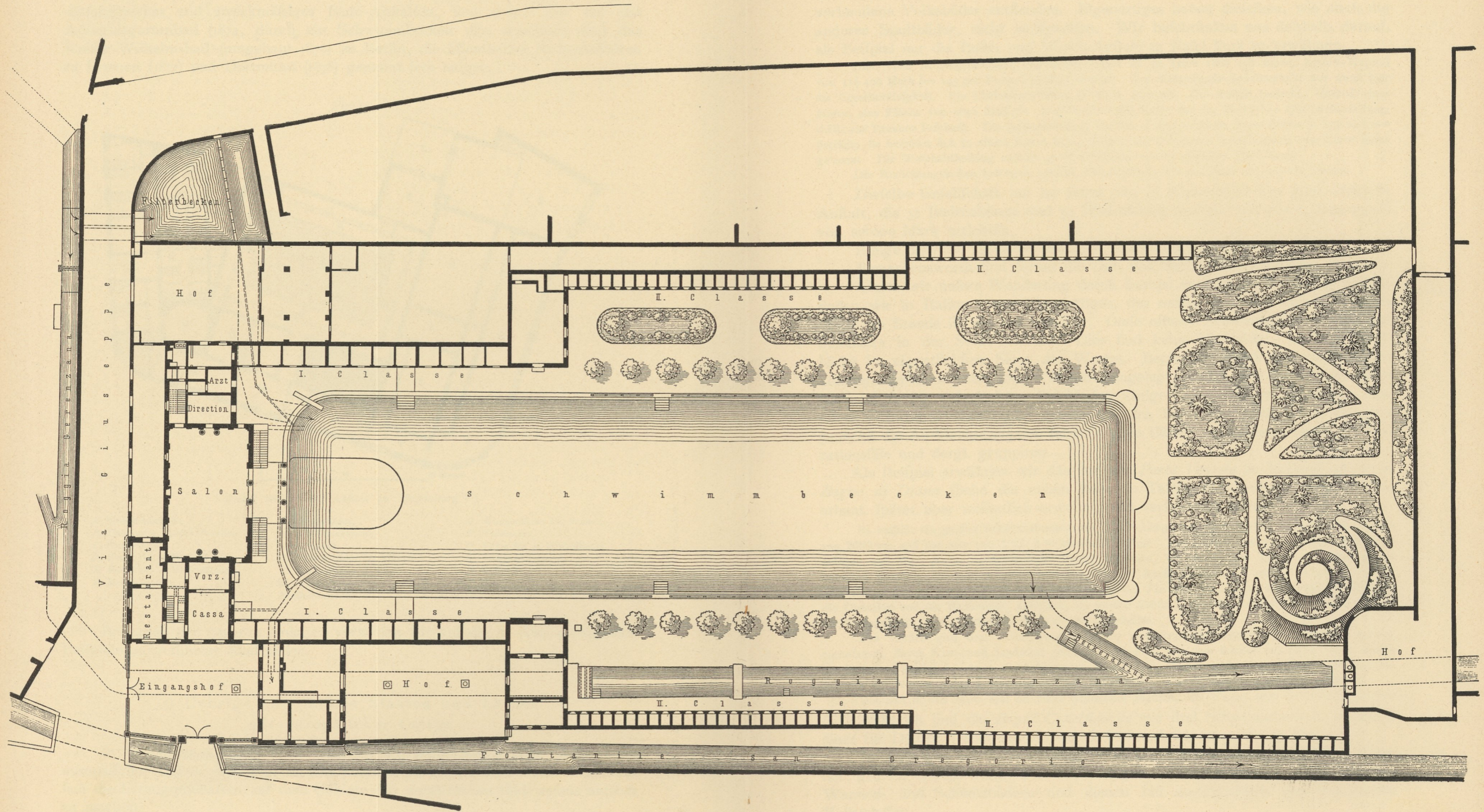
- | | | |
|-------------------------------|----------------------------|----------------------------|
| A. Schwimmbecken. | G. Dampfbäder. | O. Wannenbäder für Frauen. |
| B. Umgang u. Auskleidezellen. | H. Abkühlungsraum. | P. Vorzimmer. |
| C. Brauerraum. | I. Flurgang. | Q. Raum für 36 Wafchtände. |
| D. Raum für 30 Wafchtände. | K. Wannenbäder für Männer. | R. Trockenkammern. |
| E. Raum für 16 Wafchtände. | L. Wannenbäder I. Cl. | S. Keffelhaus. |
| F. Rollkammer. | M. Wartezimmer. | T. Hof. |
| | N. Heißluftbad. | |

Bezüglich der neueren Anlagen verweisen wir auf die in Kap. 4 folgenden Beispiele ausgeführter Stadtbäder.

5) Uebrige europäische Staaten und Länder mit europäischer Cultur.

In den übrigen europäischen Staaten, wie überhaupt in allen Ländern mit europäischer Cultur, hat man in den jüngsten Jahrzehnten ebenfalls begonnen, sich die Errungenschaften auf dem Gebiete des neuzeitlichen Badewesens nutzbar zu machen.

In der Schweiz finden wir in den größeren Städten meist gut eingerichtete Bade-Anstalten. Sie beschränken sich jedoch auf Wannen-, Schwitz- und Dampfbäder, da die Schwimmbäder in der Regel als offene Bäder in den herrlichen schweizer Seen angelegt sind.



Anlehnend an die französischen Beispiele sind auch mit Wasch-Anstalten verbundene Volksbäder entstanden. Eigenartiges haben dieselben, wie auch die anderen Stadtbäder, nicht aufzuweisen. Wir beschränken uns deshalb darauf, als Beispiel nur die Bade- und Wasch-Anstalt zu Basel kurz zu erwähnen.

Diese einer Actiengesellschaft gehörende Anstalt ist im Jahre 1866 mit einem Actien-Kapital von 116 400 Mark (= 145 500 Francs) eröffnet worden. Der maßgebende Gesichtspunkt war auch hier die Gemeinnützigkeit. Ein Classenunterschied ist nicht gemacht. Die Anstalt bedeckt, einschl. eines Hofes, eine Fläche von etwa 2400 qm. Das Wasser wird theils aus der städtischen Quellwasserleitung, theils aus Brunnen beschafft. Die Badeabtheilung enthält 30 Badecabinete, deren Größe je 2,10 × 1,70 m beträgt; sie befinden sich in einem 3,80 m hohen Raum und sind durch Scheidewände von 2,10 m Höhe getrennt. Die Waschabtheilung enthält 30 Waschstände mit der üblichen Einrichtung.

Die Herstellungskosten betragen, einschl. Grunderwerb, 112 000 Mark (= 140 000 Francs).

Dieselbe Gesellschaft hat im Jahre 1880 in Klein-Basel eine ganz ähnliche Anstalt, die 32 Badecabinete und 32 Waschstände enthält, mit einem Baucapital von 128 000 Mark errichtet.

Einige ähnliche Anstalten befinden sich in Zürich, Genf u. a. O.

Bemerkenswerth sind ferner die Cur- und Seebade-Anstalten der Schweiz.

Setzen wir unsere Wanderung durch Europa in südlicher Richtung fort, so finden wir in Italien etwas Eigenartiges, das unsere Aufmerksamkeit wohl zu fesseln im Stande ist: die Gartenbäder. Diese offenen Schwimmbäder finden sich besonders in der Stadt Mailand. Dies sind keine Flussbäder, sondern Stadtbäder im eigentlichen Sinne des Wortes. Begünstigt durch das milde Klima konnten dieselben unter freiem Himmel angelegt werden und erinnern in dieser Hinsicht an die unbedeckten Frigidarien einiger alt-römischer Thermen. Das offene Schwimmbecken bildet gewöhnlich den Kern der Anlage, um den sich zunächst die Auskleide-Cabinen, ferner andere Bäder, Verwaltungsräume, Restaurationsäle und dergl. gruppieren.

105.
Italien.

Als Beispiel erwähnen wir das vor der *Porta Venezia* zu Mailand gelegene *Bagno di Diana* (siehe die neben stehende Tafel), das bereits im Jahre 1842 erbaut, später aber wesentlich erweitert und verschönert worden ist.

Es enthält ein großes Schwimmbecken von 100 m Länge und 25 m Breite, d. i. eine Oberfläche von 2500 qm, und hat eine von 1 bis 3 m wechselnde Tiefe. Das Becken wird zum Theile von Gartenanlagen und einer Reihe hochstämmiger Bäume umgeben, die an heißen Tagen den erwünschten Schatten spenden. Zu beiden Seiten befinden sich die Auskleidecabinen I. und II. Classe. Auf der Schmalseite, die der *Porta Venezia* zugewendet ist, an der *Via Giuseppe*, liegen die Räumlichkeiten für die Direction und die Bedienung, außerdem ein großer Festsaal, der Haupteingang mit der Cassé und der Restauration, so wie einige Wohnungen für Angestellte.

Das Wasser wird dem *Canal Gerenzana*, der aus dem Schiffsahrts-Canal *Martesana* kommt, entnommen, durch Kies- und Sandfilter gereinigt und dann erst dem Becken zugeleitet. Der Abfluß aus letzterem erfolgt in einen tiefer liegenden Canal. Die ferner vorhandenen Brausen werden aus Brunnen mit Wasser gespeist, das mittels eines Gasmotors von 2 Pferdestärken gepumpt wird¹⁵⁸⁾.

Das Bad ist von Mitte Mai bis Mitte September geöffnet. Im Winter dient es als Skating-Rink.

Ähnlich sind die *Bagni Castelfidardo* mit drei Schwimmbecken, darunter eines für Damen, ferner das *Bagno di Ticino*, beide ebenfalls in Mailand.

Im Uebrigen hat Italien wenig Bemerkenswerthes aufzuweisen. Die Bäder der großen Städte Rom, Florenz, Bologna u. a. O. bestehen meist nur aus Wannens- und Schwitzbädern und dienen fast ausschließlich den bemittelten Volksclassen.

106.
Uebrige
Bäder.

Im Binnenlande, namentlich dort, wo sich auch kein zum Baden tauglicher Fluß findet, badet das Volk wenig oder gar nicht; einem großen Theile der

¹⁵⁸⁾ Nach: *Milano tecnica dal 1859 al 1884 etc.* Mailand 1885. S. 387.

Bevölkerung steht aber bei der weiten Küstenentwicklung Italiens das offene Meer als natürliche Badegelegenheit zur Verfügung.

107.
Holland.

Von den übrigen europäischen Staaten ist nur noch Holland zu erwähnen. Während das italienische Volk sich vorherrschend das Meer als Bad nutzbar macht, bedienen sich die Holländer wesentlich der binnenländischen Wasserläufe. Selbst in den kleinsten Orten Hollands, wo irgend die Wasserhältnisse solches gestatten, finden sich sehr entwickelte Flußbäder.

Eine der größten, wenn nicht die größte Anlage dieser Art, ist die Bade- und Schwimm-Anstalt an der *De Ruyterkade* zu Amsterdam. Sie ist in den Fluß Y hinausgebaut, liegt aber unmittelbar am Ufer.

Die Anstalt zerfällt in eine Männer- und eine Frauenabtheilung mit prächtigen Schwimmbecken. Letztere sind mit Bretterzäunen und Drahtnetzen umgeben, damit Unreinlichkeiten des Flusses nicht hineingeschwemmt werden können. Die Becken beider Abtheilungen sind in drei Theile getrennt mit 0,60 bis 3,50 m Tiefe. Der Boden ist mit weissem Sand belegt und hat gleichmäßiges Gefälle. Das Frauenbecken ist mit 60 und das entsprechend größere Männerbecken mit 250 Auskleidezellen umgeben. Die Anstalt enthält außerdem Wannen-, Brause- und Dampfbäder. Auf der Frauenseite sind 9 und auf der Männerseite 21 Badezellen mit Fayencewannen vorhanden. Zwischen beiden Abtheilungen liegt die Directorwohnung; daran schließt sich eine Restauration mit einem Balcon, der Aussicht auf das Männer-Schwimmbad gewährt. Ferner ist ein Krankenzimmer eingerichtet, in dem sich alle Mittel und Apparate zur Hilfeleistung bei etwaigen Unglücksfällen oder plötzlichen Erkrankungen befinden. In der für die Bäder vorhandenen Dampfwäsche mit Coulißen-Trockenapparat, der durch eine Heißwasser-Mitteldruckheizung bedient wird, können täglich 7000 bis 8000 Wäschestücke gereinigt werden. Das Personal der Anstalt besteht aus etwa 40 Personen.

108.
Ungarn.

Schließlich ist noch Ungarn zu erwähnen, das im Badewesen Europas eine eigenartige Stellung einnimmt. Es sei hierzu bemerkt, daß Ungarn nicht der von England ausgehenden Bewegung auf Errichtung von Bädern folgte, sondern eine selbständige Entwicklung derselben zeigt, die unmittelbar an die zunächst nach antiken Grundfätzen, zum Theile auf römischen Thermentrümmern errichteten und unter der Türkenherrschaft weiter entwickelten Bäder anknüpfte. Dabei ist nicht zu verkennen, daß die Einrichtung der ungarischen Bäder sich neuerdings von zweifelhaften Eigenschaften orientalischer Anlagen entfernt und denjenigen west-europäischer Cultur mehr und mehr angeschlossen hat.

Von großer Bedeutung für das ungarische Badewesen ist die geologische Beschaffenheit des Landes mit feinem ungeheuren Quellenreichtum. Unzählige Mineralquellen, von oft hohen Wärmegraden, entspringen an vielen Orten. Sie haben zur Anlage von Bädern Veranlassung gegeben und den Bestand derselben auch in Zeiten gesichert, wo im übrigen Europa, wenn wir vom äußersten Osten absehen, fast nicht mehr gebadet wurde.

109.
Beispiel
I.

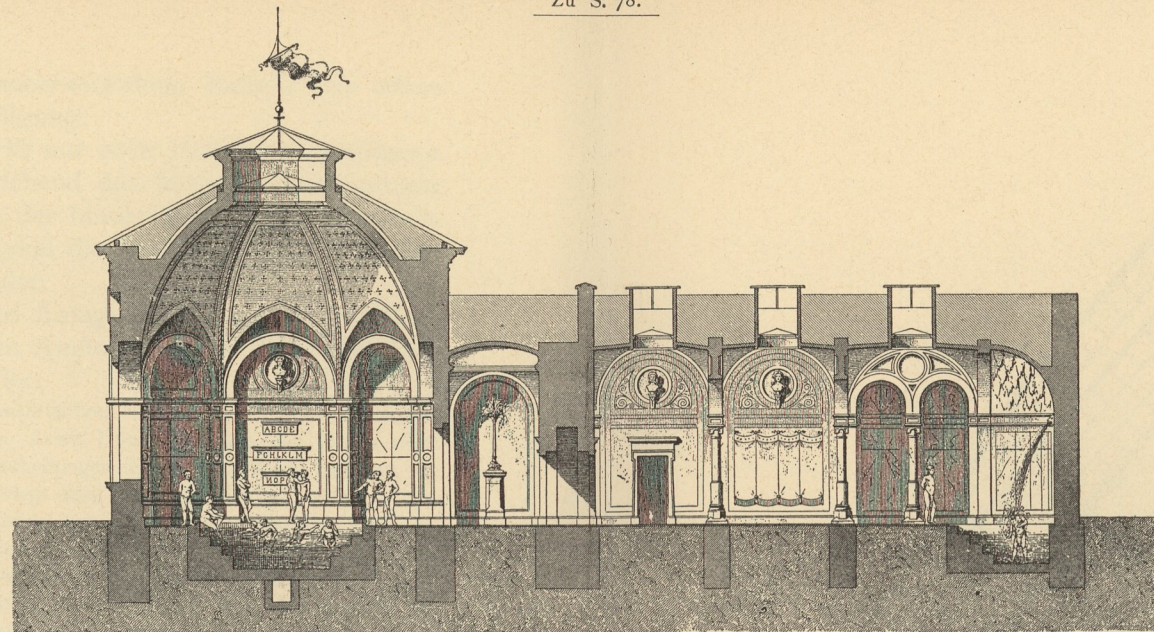
Eines der hervorragendsten Bäder der ungarischen Hauptstadt und des ganzen Landes ist das Raitzenbad (siehe die neben stehende Tafel und Fig. 57¹⁵⁹⁾, das von *Matthias Corvinus* her bis zum Jahre 1750 noch das »königliche Bad« genannt wurde (vergl. auch Art. 41, S. 23). Seine heutige überaus prächtige Gestalt verdankt es *Dr. J. N. v. Heinrich*, der es 1860 käuflich erwarb und das verkommene und halb verfallene Gebäude durch *Ybel* zu einem der schönsten Badehäuser der Gegenwart umwandelte. Dem Umstande, daß Reste der verschiedensten Bauperioden beim Neubau beibehalten wurden, ist die sehr unregelmäßige Form des Grundrisses zuzuschreiben.

Dieser zerfällt in drei Haupttheile: dem Volksbade in der Mitte, dem Damenbade auf der linken Seite und dem Herrenbade auf der rechten Seite. Hier sind es namentlich das Florabad und der große Kuppelraum mit dem warmen Becken (Fig. 58), die den Glanzpunkt der Anlage bilden. Nicht

¹⁵⁹⁾ Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1873, Bl. 18, 19, 20.

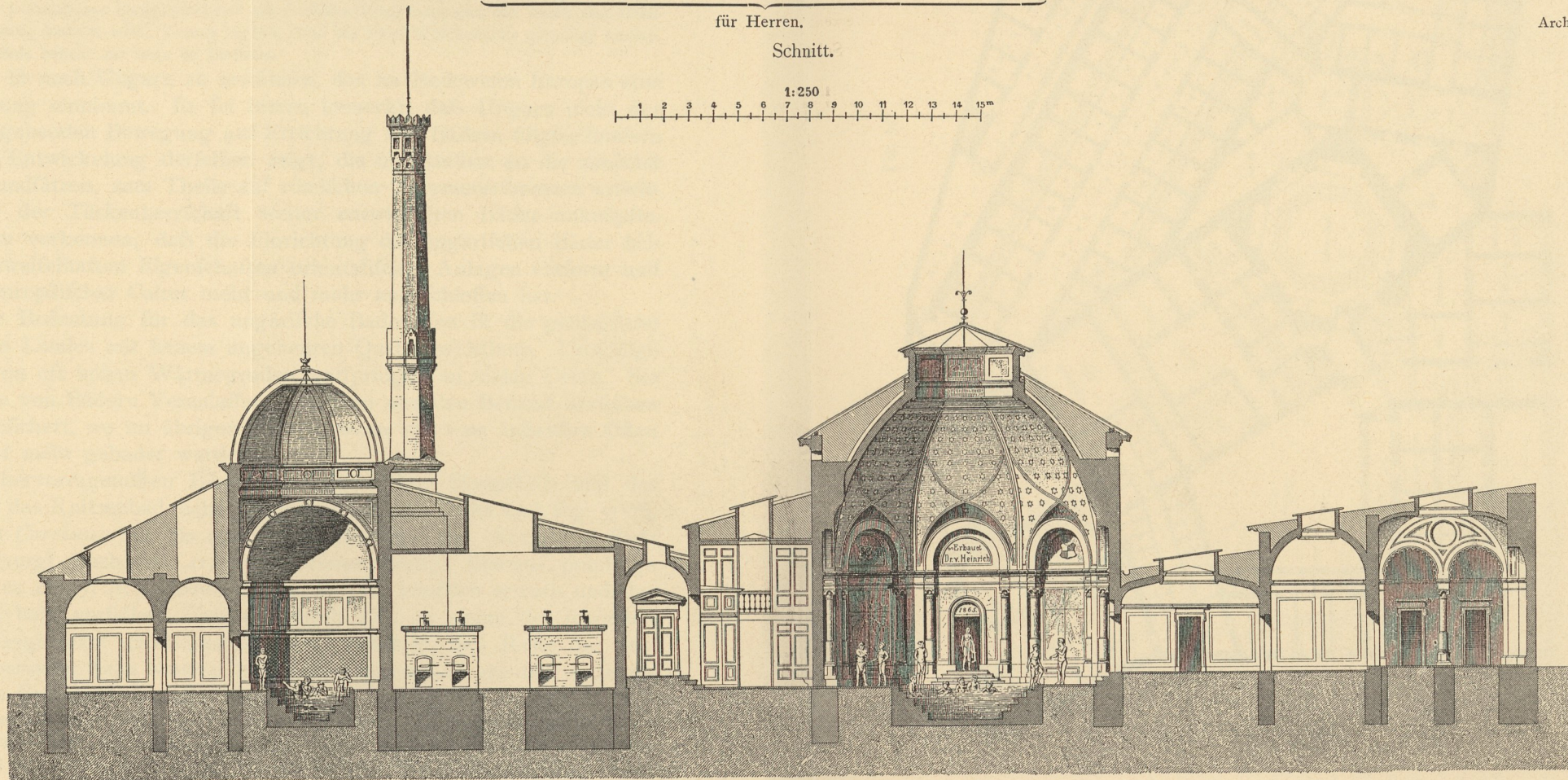
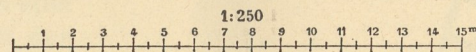
Raitzenbad

zu Budapest.



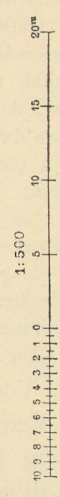
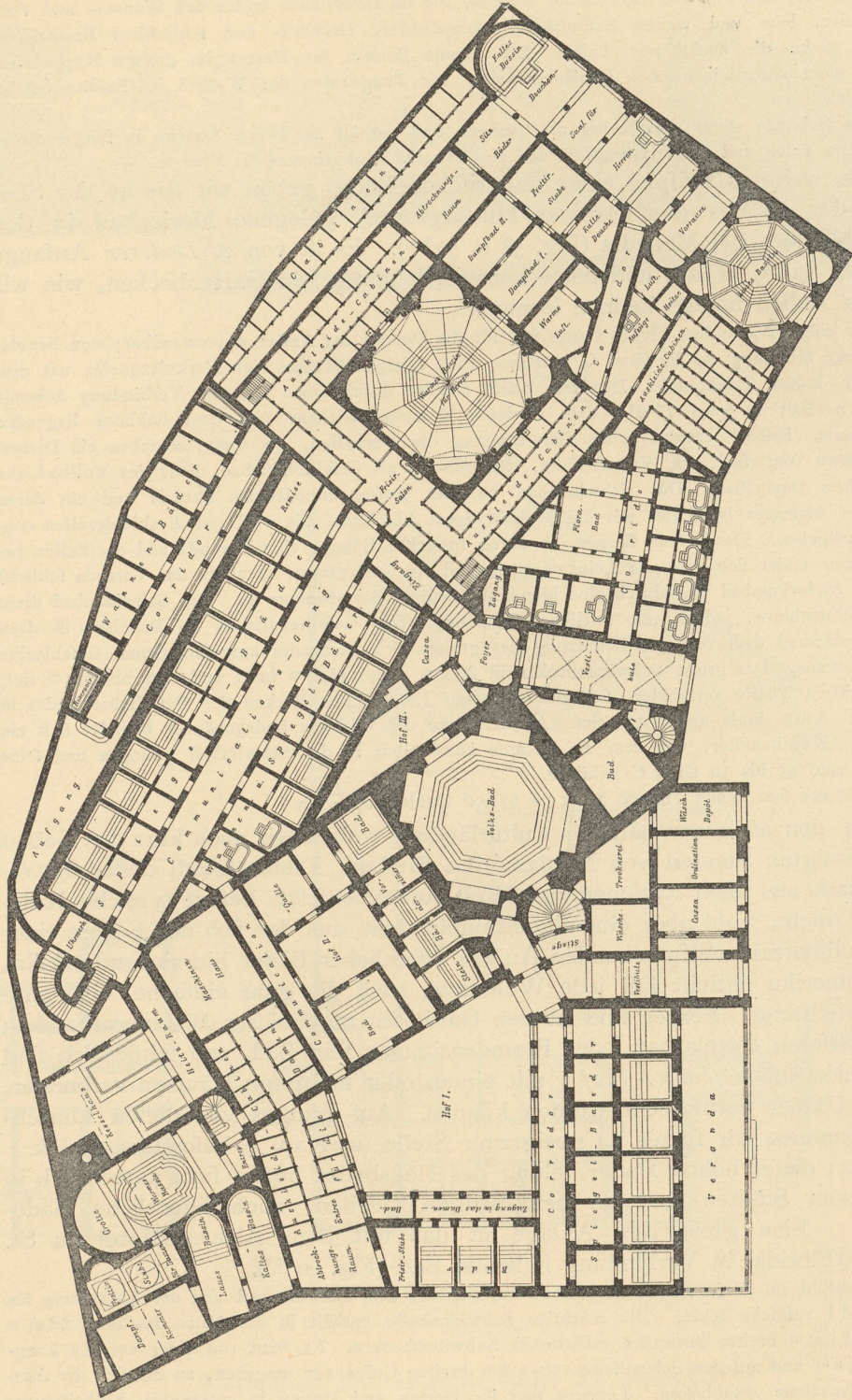
Laues Baffinbad Vorfaal Braufenfaal
 für Herren.
 Schnitt.

Arch.: Ybel.



Dampf- Frottir- Warmes Kesselhaus. Eingang. Frisirfaal Warmes Baffinbad Dampfbad I. Cl. Frottirfube Braufenfaal
 kammer ftube Baffinbad
 für Damen. für Herren.
 Schnitt.

Fig. 57.



Raitzenbad zu Budapest 1:500

Arch.: Ybel.

minder prächtig sind die den Damen vorbehaltenen Räume (vergl. die umstehende Tafel, ferner Art. 151 [S. 112] und Fig. 86). Sowohl im Herren-, wie im Damenbade finden sich Wannen- und Vollbäder, kalte, laue und warme Baffinbäder, Dampfbäder, Heißluft- und schliesslich Brausebäder aller Art (siehe die umstehende Tafel). Das warme Becken für Herren im grossen Kuppelraum wird von einer natürlich warmen Quelle gespeist. Die Temperatur des Waffers im Becken beträgt 37,5 Grad C.

Das Gebäude dient gleichzeitig als Curhaus und enthält zu diesem Zwecke in feinen oberen Stockwerken Tanz- und Conversationsäle und eine Anzahl Wohnzimmer für Fremde.

110.
Beispiel
II.

Als weiteres Beispiel eines ungarischen Bades geben wir das an der Südgrenze des Landes (der Banater Militärgrenze) gelegene Marienbad in den Herkulesbädern bei Mehadia (Fig. 58 u. 59¹⁶⁰). Es ist von *v. Doderer* Anfangs der 60-er Jahre erbaut und bemerkenswerth durch sein Gartenbecken, wie wir solche in Italien bereits kennen lernten.

Das eise Waffer des Flusses Cerna war für die Zwecke der Anstalt unverwendbar; man benutzt deshalb eine Mischung des 59 Grad C. warmen, stark salzigen Waffers der Herkulesquelle mit dem Waffer der kalten Trinkquelle. Das mit einem Gasthof durch einen Gang in Verbindung stehende Badehaus zerfällt in zwei Theile: dem vorderen Wannen-Badehaus und dem dahinter liegenden Schwimmbade. Ersteres enthält neben dem Eingang die Vorhallen, die Caffee, daneben ein Dienerzimmer, einen Wartesaal, die Wannenbäder, ein grösseres als Gefellchaftsbad dienendes Vollbad und ein russisches Dampfbad. Das Schwimmbad hat ein grosses unbedecktes Becken und ein daran schliessendes kleineres bedecktes mit halbkreisförmigem Abschluss. Es wird von Auskleidezellen concentrisch umgeben. Das offene Becken ist durch bedeckte Gänge, eine Veranda und die Zellen begrenzt; ferner findet sich dort ein Leinenmagazin und ein Gartenfalon. Jenseits der Veranda schliesst sich an das Schwimmbad eine durch eine Mauer umfriedigte Gartenanlage an. Das Schwimmbad dient beiden Geschlechtern, jedoch mit zeitlicher Trennung. Das Gefellchaftsbad im Badehaus ist dazu bestimmt, jedesmal dem von der Benutzung des grossen Schwimmbades ausgefchloffenen Geschlechte Ersatz zu bieten. Das grosse Schwimmbecken ist 26,50^m lang, 11,40^m breit und 1,25 bis 2,37^m tief; im überdeckten Theile vermindert sich die Tiefe auf 1,00^m. Das Becken des Gefellchaftsbades ist 5,68^m lang, 3,80^m breit und 0,95^m tief. An der Ecke des vorderen Badegebäudes befindet sich ein überdeckter Kühlbehälter, von dem die Dämpfe unmittelbar in das Schwitzbad gelangen und seine Temperatur auf 45 bis 50 Grad C. erhöhen.

Die Baukosten haben 114 000 Mark (= 67 000 Gulden) betragen.

111.
Amerika.

Von den aufereuropäischen Culturländern wollen wir noch kurz das Gebiet der Vereinigten Staaten von Nordamerika streifen. Dieses Land, dessen Bevölkerung sich aus allen Nationen der Welt zusammensetzt, besitzt typische Bade-Anstalten nicht, wohl aber eine Eigenthümlichkeit, aus der sich das Fehlen einer der Einwohnerzahl entsprechenden Anzahl öffentlicher Bäder hinreichend erklärt. In Nordamerika enthält fast jede Wohnung, auch die ganz einfache, eine gute Bade-Einrichtung. Ferner sind in den Gasthöfen regelmässig Bäder vorhanden; in den besseren Hotels hat jedes Fremdenzimmer sein Bad, und schliesslich sind viele Barbierstuben (*barber shops*) mit einem oder mehreren Räumen verbunden, in denen Bäder verabreicht werden können. Auf Einiges von diesen Einrichtungen kommen wir später an geeigneter Stelle (in Kap. 4) besonders zurück.

112.
Beispiel
I.

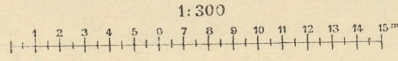
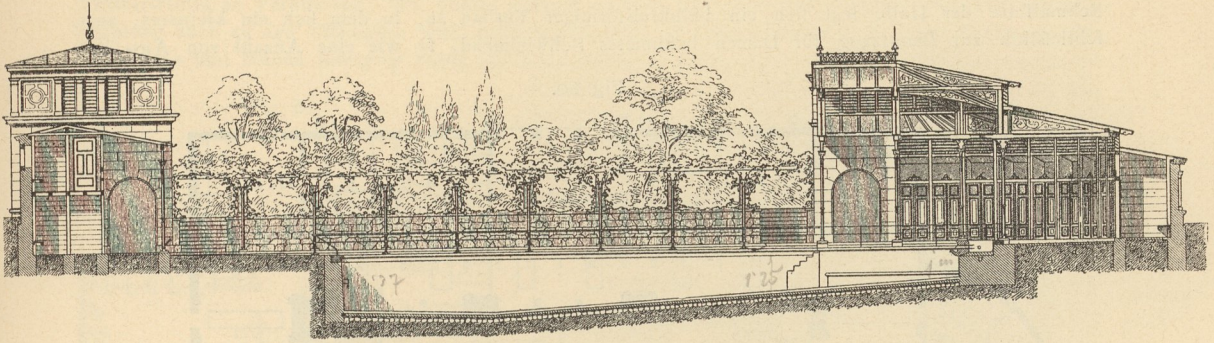
Trotz dieser hohen Entwicklung des Hausbades finden sich, namentlich in den grossen Städten und an heilkräftigen Quellen, auch öffentliche Bade-Anstalten. Eine grosartige Anlage ist das mit dem Alcazar-Hotel zu St. Augustin (Florida) in Verbindung stehende Bad (Fig. 60¹⁶¹).

Es besteht im Wesentlichen aus zwei Haupttheilen, dem Schwimmbad und der Abtheilung für türkische und russische Bäder. Die mächtige Schwimmhalle enthält in der Mitte das etwa 28,40^m lange und 11,40^m breite, Seewasser enthaltende Schwimmbecken. Es wird von einer auf den Langseiten etwa 4^m und auf den Schmalseiten etwa 6^m breiten Colonnade umgeben, an die sich die Aus- und Ankleideräume anschliessen. Letztere sind für Herren und Damen in getrennten Abtheilungen

¹⁶⁰) Facf.-Repr. nach: Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1867 u. 1869, Bl. 18.

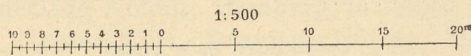
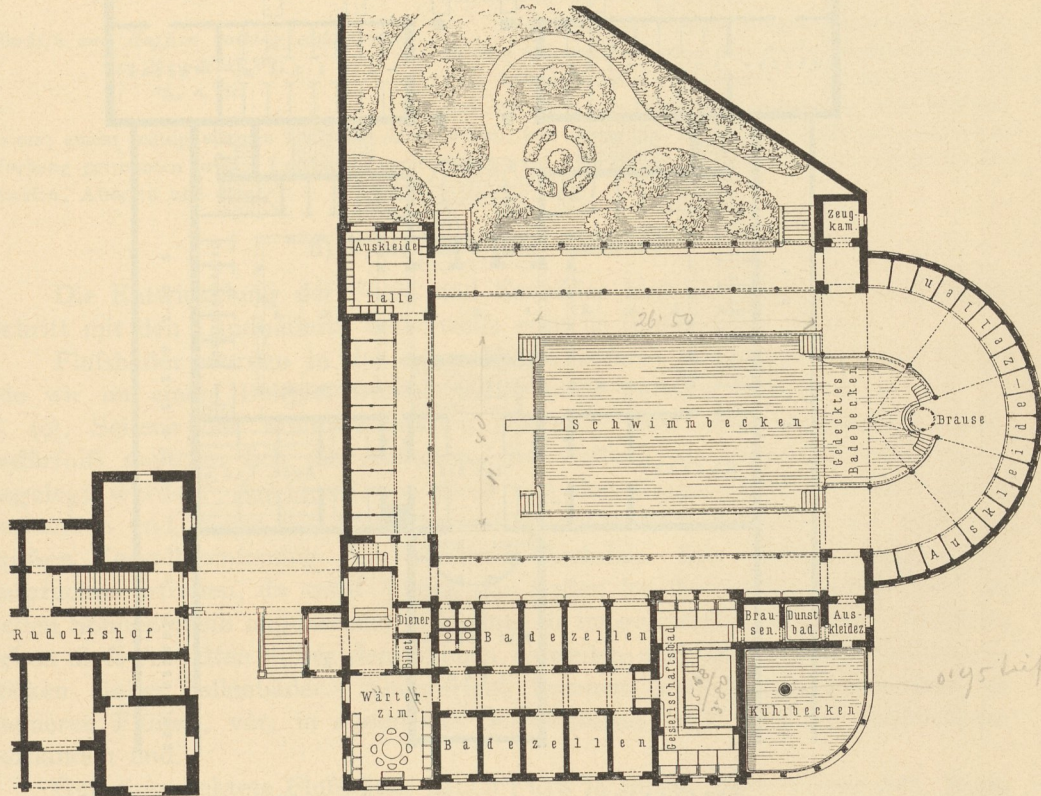
¹⁶¹) Facf.-Repr. nach einem Druckplan der *J. L. Mott Iron Works* in New-York.

Fig. 58.



Längenschnitt durch das Gartenbecken.

Fig. 59.



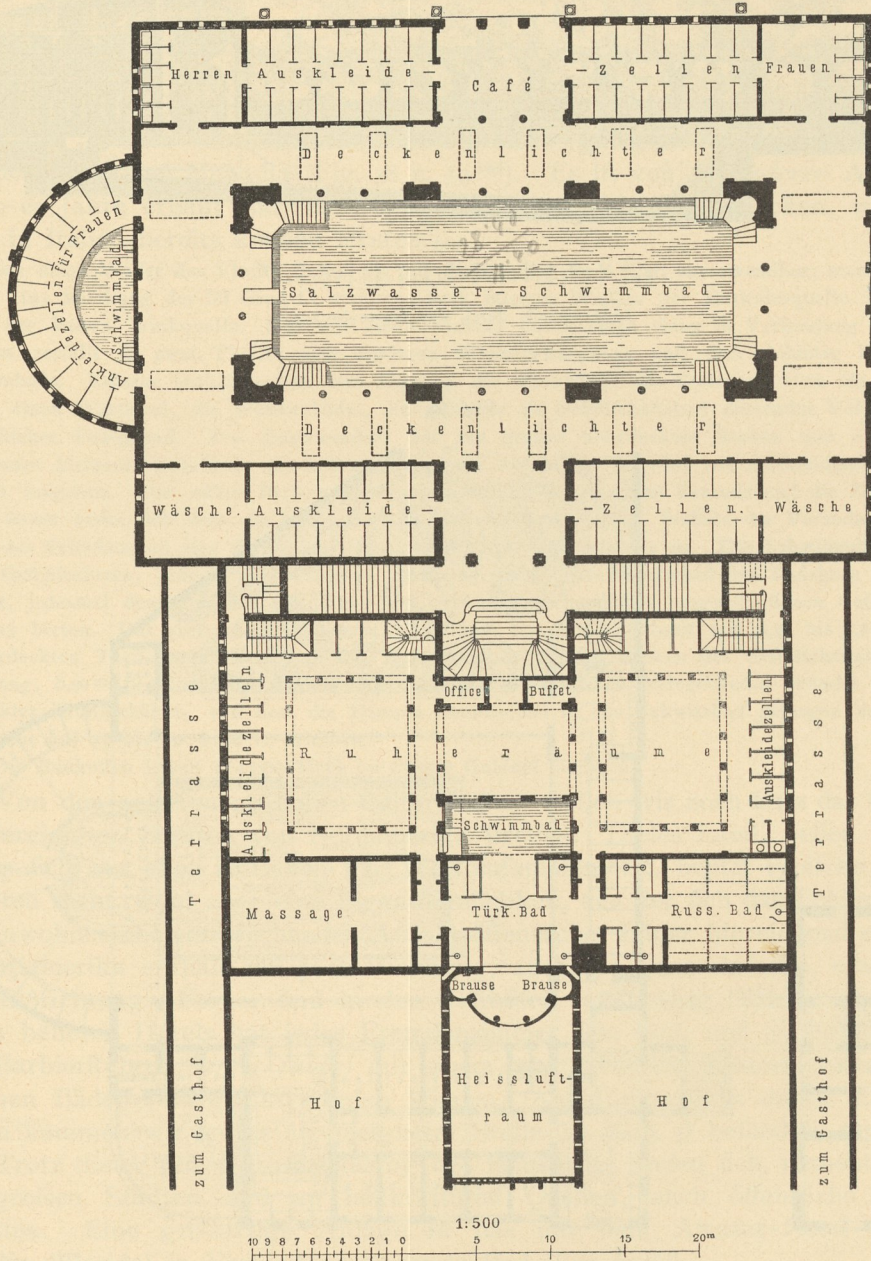
Grundriß.

Marienbad der Herkulesbäder zu Mehadia¹⁶⁰.

Arch.: v. Doderer.

untergebracht, während das Schwimmbecken beiden Geschlechtern gemeinsam dient. An der einen Schmalseite der Halle legt sich ein halbkreisförmiger Vorbau an, in dem sich ein kleineres, ausschließlich zur Benutzung für Damen bestimmtes Schwimmbad, so wie eine Anzahl von Aus- und

Fig. 60.

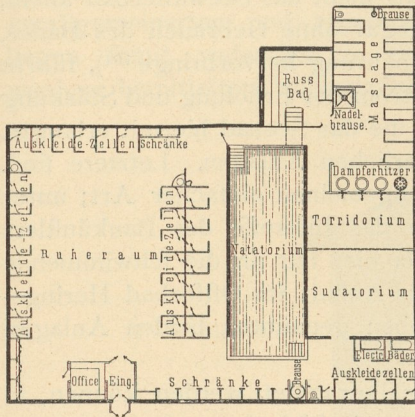


Oeffentliche Bade-Anfalt
in Verbindung mit dem Alcazar-Hotel zu St. Augustin (Florida¹⁶¹).

Ankleidezellen befinden. Die große Schwimmhalle enthält ferner an den vier Ecken die Wäckeräume und Aborte, so wie in der Mitte der einen Langseite einen Raum, in dem Erfrischungen verabreicht werden. Entweder durch diesen Raum oder durch die demselben gerade gegenüber liegende Eingangshalle betritt man das Schwimmbad. Die Eingangshalle steht durch Treppen und gedeckte Gänge mit dem

Alcazar-Hotel in Verbindung; von diesem gelangt man in der dem Schwimmbad entgegengesetzten Richtung auch zu den türkischen und russischen Bädern. Dieselben bestehen aus drei Räumen zum Auskleiden und Ruhen (*lounging room*), die mit Galerien versehen sind. An den mittleren derselben

Fig. 61.



Turkish and Russian bathing establishment
zu New-York 1892).
1/500 n. Gr.

Raum; einem mäßig warmen Luftbade (*torridorium*), und einem von diesem nur durch einen schweren Vorhang getrennten heißen Luftbade (*sudatorium*); zwei elektrischen Bädern, und den entsprechenden Braufen, Aborten und dergl.

schließt sich das türkische Bad mit einem kleinen Schwimmbad, einem kalten Vollbad, dem warmen und dem heißen Luftbad, den Braufen und dergl. an. Linker Hand von diesem liegt das russische Bad. Es enthält einen Raum zum Einfeifen und Abreiben und das Dampfbad. Rechts vom türkischen Bad befinden sich die Räume zum Abtrocknen und für Massage.

Aehnlich wie im Mutterlande England finden sich in Nordamerika auch selbständige Schwitzbäder, die also nicht Theile einer größeren Bade-Anstalt allgemeiner Art sind. Sie besitzen aber oft ein Vollbad, das die Größe eines mittleren Schwimmbeckens hat. Ein Bad dieser Art ist das in Fig. 61¹⁶²⁾ dargestellte *Turkish and Russian bathing establishment* zu New-York.

Es besteht aus dem geräumigen Raum zum Ruhen, in dem sich auch die Aus- und Ankleidezellen befinden; dem kalten Vollbad (*nattatorium*); dem Dampfbad, in das ein Arm des Vollbades hineinragt; dem Massage-

b) Flufs-, See- und Curbäder.

Die Entwicklung der Flufs- und Seebäder hielt im allgemeinen gleichen Schritt mit den Landbädern; stellenweise eilte sie ihnen sogar voraus.

Flufsbäder wurden in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts namentlich, wie wir an einem Beispiel bereits weiter oben gesehen haben (siehe Art. 76, S. 49), Seitens der Militär-Behörden errichtet. Mit dem wachsenden Badebedürfnis mehrten sich die Anstalten, die vielfach als Privatunternehmungen angelegt wurden. An Orten, wo diese von der Natur gegebenen Badeplätze vorhanden sind, finden sich heute vortreffliche Flufsbade-Anstalten, die trotz der großen Vervollkommnung der Landbade-Anstalten sich meistens eines regen Zupruches erfreuen, da wohl Vielen das Baden im fließenden Strome und im hellen Sonnenschein angenehmer erscheint, als im geschlossenen Raume. Meistens haben diese Anstalten aufer dem offenen (zuweilen auch überdeckten) Schwimmbecken einige Zellenbäder. Andererseits kommen auch solche, namentlich in kleineren Flüssen, vor, in denen das Schwimmbad fehlt und nur Zellenbäder vorhanden sind.

Gut eingerichtete Flufsbäder haben Paris in seinen *Bains Henri IV.*, Bonn in der *Thiebes'schen* Flufsbade-Anstalt, Hamburg in seinen Alterbädern, Wien in seinen Donaubädern, ferner Cöln, Dresden, Leipzig, Magdeburg, Budapest und viele andere Orte. Einige dieser Bade-Anstalten werden in Kap. 4 in Wort und Bild vorgeführt werden.

Die Seebäder sind zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in England angekommen. In Deutschland gründete Herzog *Friedrich Franz* von Mecklen-

113.
Beispiel
II.

114.
Flufsbäder.

115.
Seebäder.

¹⁶²⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf.